

**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

**Herausgeber:** Pro Juventute

**Band:** - (1920)

**Artikel:** Ehrlichkeit, wie sie war

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-989073>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## EHRLICHKEIT, WIE SIE WAR. (Aus dem „Rheinländischen Hausfreund“ a. d. Jahr 1818.)

Auf einem Dorfe des Kantons Schwyz kam einst an einem Abend der Bauer Velten zum Bauer Kaspar, welcher auf seinem Felde arbeitete, und sagte: „Nachbar, jetzt ist Heuernte, und du weisst, dass wir einen Streit wegen einer Wiese haben. Ich habe die Richter zusammenrufen lassen, weil wir beide nicht gelehrt genug sind, um zu wissen, wer von uns recht hat. Komm also morgen mit mir vor Gericht.“ „Du siehst, Nachbar,“ antwortete Kaspar, „dass ich die Wiese gemäht habe, und morgen muss ich, weil jetzt gutes Wetter ist, das Heu in Haufen bringen, ich kann also unmöglich mitgehen.“ „Und ich kann die Richter nicht wieder gehen lassen, da sie diesen Tag gewählt haben,“ erwiderte dieser, „auch kann das Heu nicht eher abgeholt werden, bis wir wissen, wem diese Wiese gehört.“ — Nach einigem Besinnen sagte Kaspar: „Weisst du, wie wir es machen wollen? Gehe morgen nach Schwyz und sage den Richtern deine und meine Gründe, so brauche ich ja nicht dabei zu sein.“ — „Wenn du das Zutrauen zu mir hast, so will ich für dein Recht reden, wie für mein eigenes,“ sagte Velten und ging nach dieser Abrede am folgenden Tag nach Schwyz, wo er seine und Kaspars Gründe vortrug, so gut er konnte. Am Abend kam er wieder zu Kaspar und sagte: „Die Wiese ist dein, die Richter haben sie dir zugesprochen; ich wünsche dir Glück, und bin froh, dass wir nun ins Treine gekommen sind.“

